



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1926

310 (8.7.1926) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-230277](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-230277)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Verlagspreis: In Mannheim und Umgebung bei in's Haus oder durch die Post monatlich M. 2.50 ohne Postgebühren. Bei sonstiger Abnahme der wöchentlichen Beiträge Nachzahlung vorbehalten. Postfachkonto Nr. 17590 Karlsruhe. — Hauptgeschäftsstelle B. 6, 2. — Geschäfts-Nebenstellen Waldhofstraße 6, Schwelmerstraße 24, Meerfeldstraße 11. — Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich, einschließlich Anzeigen, 24 Mal im Jahr. Nr. 7941, 7942, 7943, 7944 u. 7945.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro einsp. Kolonnenzeile für 14 Tage. Anzeigen 0,40 R. M. Restant. 3-4 R. M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gehalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinem Ersatzanspruch für ausgefallene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Kufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. — Geschäftsstand Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauen-Zeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Abgebaute Beamte und Wartezeit

Der Reichsrat

hat in einer seiner letzten Sitzungen den Gesetzentwurf über die fünftägige Anrechnung der Wartezeit angenommen, der insbesondere für die abgebauten Beamten bemerkenswerte und wichtige Neuerungen bringt. Gegenüber dem Reichsbeamtengesetz stellt dieser Gesetzentwurf zweifellos eine neue Verschlechterung in den Rechtsverhältnissen des Berufsbeamten dar. Während das Reichsbeamtengesetz die volle Anrechnung der Wartezeit auf das Pensionsdienstalter vorsieht, soll für die Abgebaute nur die halbe Anrechnung und zwar erst am 1. April 1926 Platz greifen. Ferner konnte nach dem alten Gesetz ein im Ruhestand befindlicher Beamter nur dann zur Verwendung herangezogen werden, wenn ihm Aussicht auf Verwendung in einer planmäßigen Stelle gemacht wurde. Jetzt soll auch eine vorübergehende Beschäftigung von Wartezeitbeamten möglich sein. Sie sollen verpflichtet werden, eine Wiedereverwendung auch dann anzunehmen, wenn ihnen die Verwendung für mindestens sechs Monate an ihrem Wohnort und mindestens ein Jahr außerhalb ihres Wohnortes zugesichert ist. Weigert sich der betreffende Beamte, eine solche Wiedereverwendung anzunehmen, so soll die Oberste Reichsbehörde ermächtigt sein, ihm auch ohne Nachweis der Dienstunfähigkeit in den dauernden Ruhestand zu versetzen. Nur die sogenannten politischen Beamten sollen von den Bestimmungen des Gesetzes ausgenommen sein. Auch auf die Beamten der Reichsbahn soll das Gesetz Anwendung finden. Ebenso werden die Länder ermächtigt, entsprechende Bestimmungen für die Beamten der Länder und Kommunen zu treffen. Das Gesetz soll rückwirkende Kraft vom 1. April dieses Jahres haben.

Wie schon erwähnt, ist dieser Gesetzentwurf vom Reichsrat, der einige geringfügige Besserungen, die die Regierung auf Grund von

Verhandlungen mit den Spitzenorganisationen in den Gesetzentwurf hineingebracht hatte, wieder gestrichen hat, angenommen worden. Die Absicht der Regierung, den Gesetzentwurf noch vor der Ferien auch im Reichstag zu erledigen, ist an dem Widerstand der Beamtenträger sämtlicher Fraktionen gescheitert. Es muß sehr bezweifelt werden, ob das vorliegende Gesetz in dieser Form im Herbst vom Reichstage angenommen wird. Denn der Entwurf wird von der gesamten Beamtenschaft aller Richtungen einmütig abgelehnt. Die Beamtenträger fordern, daß den Abgebaute wieder die volle Anrechnung der Wartezeit gewährt wird. Außerdem erklären sie die Zwangspensionierung bei Abhebung einer vorübergehenden Beschäftigung als undistastabel.

Kein weiterer Abbau von Eisenbahnern

Die „B. Z.“ berichtet: Eine Meldung aus Mainz besagt, daß die Reichsbahn angeblich einen weiteren Abbau ihres Personals planen soll. Die Dienststellen sollen, wie es in dem Telegramm heißt, darauf hin überprüft werden, ob Beamte nicht pensioniert oder in das Arbeitsverhältnis überführt werden sollen. Aus dem Bezirk der Mainzer Eisenbahndirektion seien etwa 50 Mann bei der Postverwaltung in Frankfurt a. M. angestellt worden.

Diese Meldung gibt zu Mißverständnissen Anlaß. Denn tatsächlich ist der Abbau in den Betrieben der Reichsbahn beendet. Die weitere Reinigungsarbeit, auf die das Telegramm hindeutet, ist lediglich die Feststellung der Beamten, die aufgrund des Abbaues noch überzählig sind. Um diese vor den wirtschaftlichen Folgen des Abbaues zu bewahren, werden sie in die Postverwaltung abgegeben, die auf diese Weise rund 2000 Mann bisheriger Eisenbahner übernimmt.

Die Dornen und das Röslein

... „Man macht so gerne sich Sorg' und Müß', sucht Dornen aus und findet sie und läßt das Röslein unbemerkt, das uns am Wege blühet“ ... Auch im heurigen Rosenmonat bemühen wir uns offenbar nach Kräften, die für den deutschen Volkstypus so bezeichnende Wahrheit dieses alten deutschen Volksliedes nicht zu schänden werden zu lassen. Kaum ist die tiefe Erregung, die durch den Streit um die Fürstenabfindung und den Volkseinstimmungsentscheid war, durch die Verschleppung dieses schmerzhaften Konfliktes bis zum Herbst ein wenig abgeebbt, da sind wir schon mit einem Elfer, der fürwahr einer besseren Sache würdig wäre, auf der Suche nach neuen Konflikten, nach neuen Dornen, mit denen wir unseren wahrlich schon arg genug zerstückelten Volkstypus immer noch mehr peimen und schwächen können. Grob als ob eine Dämon uns im Nacken säße, der genötigt ist, nicht eher Ruhe zu geben, als bis wir uns selber zu Grunde gerichtet haben. Völlig leicht sind auch die in diesem Jahre so katastrophalen Witterungsverhältnisse und die damit in ursächlichem Zusammenhang stehende nervöse Reizbarkeit der menschlichen Kreatur an der gewitterstürmischen Ladung auch der politischen Atmosphäre schuld. Vielleicht muß man letzten Endes die Sonnenflecken dafür verantwortlich machen, daß der preussische Ministerpräsident Braun infolge der Berufung Dr. Luthers in den Verwaltungsrat der Reichsbahn einen so schroffen Brief an die Reichsregierung schickte und dadurch eine gespannte Konfliktstimmung zwischen Preußen und dem Reich heraufbeschwor. Ein Blick nur, daß die naturgegebene Abhängigkeit auch der Herren der Reichsregierung von den Witterungseinflüssen nicht so stark war wie ihre „nachrichtliche Ferienstimmung“, aus der heraus sie trotz der schweren Provokation durch das Preussenkabinett den Willen und die Kraft fanden, Brauns schmerzliches Geschick sozusagen mit dem Mantel der Nächstenliebe und christlichen Duldsamkeit aufzufangen. So darf man hoffen, daß sich die im ersten Augenblick so mächtig aufschäumenden bräunlichen Wogen binnen kurzem im nassen Sande verlaufen haben werden.

Leider war jedoch der Konflikt zwischen Preußen und dem Reich nicht der einzige Zündstoff, mit dem unmittelbar nach der Aufhebung der Parteiseidenhaftungen durch den Volkseinstimmungsentscheid die innere politische Atmosphäre geladen wurde. Preußens Vorgehen gegen das Reich hat offenbar auf das ständig überempfindlich um die Wahrung seiner staatlichen Selbständigkeit besorgte Bayern nach anfeuernd gewirkt. Oder wie sollte man sich sonst die große Aufregung, den neuen Konflikt, erklären, der zwischen dem Reich und Bayern dadurch heraufbeschworen ist, daß der Feme-Untersuchungsausschuß des Reichstags dieser Tage beschlossen hat, im Herbst nach München zu übersiedeln? Und zwar wurde dieser Beschluß nicht aus irgendwelchen politischen Erwägungen heraus gefaßt, sondern lediglich aus Erparnisgründen, um nämlich der Reichstagskassa die großen Kosten zu ersparen, die durch die Vernehmung von etwa 50 in München anwesenden Zeugen entstehen würden. Die Hauptbegründung der Ueberbedeutung waren die bürgerlichen Parteien, insbesondere auch die Deutschen Nationalen, während sich die Sozialdemokraten ausgesprochen ablehnend verhielten, indem sie der Meinung Ausdruck geben es sei zu befürchten, daß mit dem Ausschuh in München von gewissen Kreisen eine „Hag“ getrieben werde, und daß versucht werden könnte, den Ausschuh lächerlich zu machen. Auch die persönliche Sicherheit der Ausschuhmitglieder sei in München nicht gewährleistet. Die Vertreter der bürgerlichen Parteien und der Vorstehende wiesen demgegenüber darauf hin, daß der Ausschuh es in der Hand habe, über seine Bürger zu wachen. Sicherheitsgründe dürften den Ausschuh nicht abschrecken, nach der Hauptstadt des zweitgrößten Landes zu gehen.

Ungeachtet dieser Sachlage ist darob gerade die bayerische Reichspressen ganz aus dem Häuschen geraten, wittert voller Mißtrauen alles Mögliche, nur nicht das Richtige hinter dem Beschluß der Preussisch-Berliner und läßt sich mal wieder veranlaßt aus schwerstem Gehäuf loszuballen. So schreibt die „Münchener Zeitung“: „Wenn der Ausschuh nun gar zu uns übersiedeln will, so werden bei uns die meisten Leute darin nicht mehr allein das Bestreben zu sehen vermögen, Luftstörung zu schaffen, sondern man wird und mit Recht geneigt sein, darin eine Tendenz zu erkennen, die Tendenz nämlich, die wir auch sonst bei allem, was von Berlin aus in Bezug auf Bayern geschieht, beobachten kann; Bayern, wo es nur irgend geht, eins auszumischen.“ ... Und nach dem bekanntlich der Bayerischen Regierung nachstehenden „Bayer. Kurier“ stellt der Beschluß des Feme-Ausschusses in München Zeugenvernehmungen durchzuführen, einen „Einbruchversuch in die Eigenstaatlichkeit Bayerns dar; man wolle damit Bayern zeigen, daß man es „jederzeit unter Reichsaufsicht nehmen“ könne... Besonders empört zeigt sich die für die politische Stimmung von Bayern immer sehr beachtliche „Bayer. Volkspartei-Korrespondenz“, die ihren Artikel überschreibt: „Dr. Leo in München“, obwohl gerade dieser Abgeordnete der Beratung des Ausschusses nach München widersprochen hat. Am Schluß ihrer Ausführungen heißt es: „Das Kabinett Marx, der Reichstag, das ganze herrschende Regierungssystem bildet unter einer schweren Vertrauenskrise. Unter diesen Umständen ist es wirklich nicht notwendig, uns in München den Reichstag in einer Form vorzuführen, die alle berechtigten und unberechtigten Kritik an ihm zu einem Schrei des Protestes vereinigen muß. Es ist für Bayern ein unerträglicher Gedanke, eine Art Reichsinquisitionsausschuh beherbergen zu müssen, dessen treibenden Kräften es in erster Linie darauf anzukommen scheint, Bayern für ihre durchsichtigen politischen Zwecke zu diffamieren.“

Doch auch abgesehen von diesen Konflikten des Reiches mit seinen beiden größeren Gliedstaaten läßt man sich auf allen innerpolitischen Wegen auf schmerzbringende Dornen. Sie treten mühsam und in Massen auf. Die staatsrechtliche und schmerzliche von allen aber ist die, die wir uns mit wahrer Wallust fortwährend selbst in den Volkstypus drücken, nämlich den Stachel der Zwietracht und der Uneinigkeit, der uns nicht zur Ruhe und friedlicher Zusammenarbeit

Die Rheinlandreise des Kanzlers

Berlin, 8. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Reichskanzler Marx will sich, wie bereits angekündigt, am Donnerstag nach Köln begeben, um den Deutschen Kampfspiele beizuwohnen. Er wird Montag bei der Kaiserin zum Besuche der Gesandten in Düsseldorf. Von Dienstag bis Donnerstag wird er eine Reise durch das besetzte Gebiet unternehmen.

Der Eisenbahnkonflikt mit Preußen

Der Reichskanzlerbrief

Berlin, 8. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Der Brief des Reichskanzlers an die preussische Regierung in der Streitfrage des Eisenbahnverwaltungsrates dürfte, wie wir hören, kaum vor morgen veröffentlicht werden. Die preussische Regierung ist nach wie vor bereit, die Streitfrage durch den Staatsgerichtshof klären zu lassen, obwohl sie einräumen muß, daß „vielleicht formaljuristisch“ der Anspruch Preußens bestritten werden könnte. Die preussischen amtlichen Stellen vertreten den Standpunkt, daß darüber hinaus für das Reich die Verpflichtung bestehen bleibe, das zu erfüllen, was auch nach der veränderten Struktur des Verwaltungsrates zu erfüllen möglich sei. Das wird von preussischer Seite ferner herangezogen, es sei auch nicht richtig, daß das Reich von den 9 Posten nur 5 besetzen könne. Die preussische Regierung betont, daß der verstorbene Reichsoberlehrminister Dejer den Forderungen Preußens volles Verständnis entgegengebracht habe, während nach Dejers Tode die Reichsregierung eine schroff ablehnende Haltung in dieser Frage eingenommen habe. Der Grundlag, daß lediglich Wirtschaftler und keine Beamten als Verwaltungsratsmitglieder in Betracht kämen, stünde außerdem mit dem in letzter Zeit hervorgekehrten Grundlag der Reichsregierung in Widerspruch, da sich ja bereits zwei Staatssekretäre a. D. und ein aktiver Staatssekretär im Verwaltungsrat befänden und auch der bayerische und sächsische Vertreter Beamteneigenschaft besäßen. Es bleibt abzuwarten, auf welchem Wege der Reichskanzler diese Gegensätze auszugleichen versuchen wird.

Haushaltungsbücher und Lebenshaltungsindex

Berlin, 8. Juli. (Von unsf. Berliner Büro.) Der Vorsitzende Prof. Dr. Heyde-Berlin eröffnete die heutige Sitzung des vierten Untersuchungsausschusses des Enqueteausschusses (Wirkung von Arbeitszeit und Arbeitslohn auf die Arbeitsleistung) und richtet an die Deffenlichkeit, an Wissenschaftler und Organisationen die dringende Bitte, den Ausschuh nach Kräften zu unterstützen durch Ueberbringung von Material zur Beilegung der Enquetethemata. Von Wert für den Ausschuh werde auch jede sachliche Kritik in der Presse sein. Das Statistische Reichsam hat mitgeteilt, daß eine Sammlung von Haushaltberechnungen von Angestellten und Arbeitern in der Ausarbeitung begriffen sei. Erhebungen darüber seien zum ersten Male 1907 erfolgt. Den Familien seien Haushaltsbücher zur Verfügung gestellt worden, die während eines Jahres ausgefüllt werden sollten. Jetzt sollen neue umfassende Erhebungen veranstaltet werden. Gemäß den Verhandlungen in Genf sollen solche Erhebungen auch in anderen Ländern stattfinden. Die deutschen Ergebnisse würden etwa 1929 vorliegen.

Prof. Dr. Zahn, Präsident des Bayerischen Statistischen Amtes, führte aus, daß der Lebenshaltungsindex veraltet sei und deshalb die Prüfung von Haushaltsrechnungen in Bayern bereits in die Wege geleitet wäre. Reichstagsabg. Könen teilte mit, daß der Reichstag schon im Frühjahr dieses Jahres die Reichsregierung auf die Dringlichkeit dieser Aufgabe hingewiesen habe.

Der Ausschuh beschließt das Statistische Reichsam zu ersuchen, die Vorbereitungen zur Reuanfnahme von Haushaltsrechnungen so zu treffen, daß die Durchführung schon 1927 gelindert ist. Die weitere Beratung bezieht sich auf den Arbeitsplan des Untersuchungsausschusses. Nach längerer Debatte präsidentiert sich der Ausschuh dahin, die Kalkwerke Wäldersdorf am 2. und 3. August zu beschließen. Die nächsten Sitzungen des Ausschusses werden für den 24. und 25. August in Aussicht genommen.

Caillaux' neue Schwierigkeiten

Paris, 8. Juli. (Von unserem Pariser Vertreter.) Nach dem zweiten Interpellationsstag verhält sich die Presse ebenso reserviert gegenüber Caillaux wie am ersten. Der Erfolg Blums war ein sehr bedeutender. Die Vorschläge des Sozialistenführers, eine Kapitalabgabe einzuführen, sind natürlich bei allen Parteien, mit Ausnahme der Linkerepublikaner, durchgefallen. Caillaux selbst bewies seine gute Laune dadurch, daß er Blum, nachdem der Sozialistenführer seine Rede beendet hatte, umarmte und ihm die Hände kräftig schüttelte. Trotzdem wird es sehr schwierig sein, die von der Regierung verlangten Vollmachten zu erlangen. Brand zeigte gestern in den Wandelgängen großen Pessimismus. Wehrmann sah man den Ministerpräsidenten verzweifelt die Arme gen Himmel richtend, auf die Deputierten eindringlich einreden und ihnen versichern, daß die Vollmachten nur beschränkter Umfang haben werden. Die Kammer soll auf keinen Fall für längere Zeit vertagt werden, höchstens bis August.

Zu der Rede des Deputierten Franklin Bouillon wäre noch nachzutragen, daß Franklin Bouillon in Abrede stellt, jemals die Annexion des linken Rheinufer verlangt zu haben. Er tat dies infolge eines Angriffes durch die Sozialisten, aber es ist eine Tatsache, daß er die wirtschaftliche Annexion des linken Rheinufer und dessen Loslösung von Preußen in der Kommission für auswärtige Angelegenheiten forderte.

Die Pariser Verhandlungen

Berlin, 8. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Wie wir hören, begibt sich Ministerialdirektor Pöffe wieder nach Paris, um die Verhandlungen über den Abschluß eines deutsch-französischen Teilsabkommens von neuem wieder aufzunehmen.

Pilsudskis Stellung als Generalinspektor

Dem General Pilsudski wurde im gestrigen Ministerrat das Besondere-Schloß zum Wohnsitz überwiesen. Er wird heute dort hin übersiedeln.

Der polnische Staatspräsident beabsichtigt in nächster Zeit das immer noch seiner Erledigung harrende Gesetz über die Organisation der obersten Militärstelle durch eine Verordnung zu erledigen. Diese Verordnung schafft Pilsudski die Stellung eines Generalinspektors der Armee im Frieden und als Oberbefehlshaber im Kriegsfall. Wie früher bereits gemeldet, hatte Pilsudski verlangt, daß der Generalinspektor eine völlig unabhängige und parlamentarisch unterantwortliche Stellung einnehmen soll. Gegenüber der Regierung und dem Parlament trägt der Kriegsminister die Verantwortung für seine Maßnahmen.

Wie verlautet, beabsichtigt Pilsudski nach Uebernahme der neuen Stellung, sein Amt als Kriegsminister niederzulegen.

Ministerpräsident Bartel stattete dem Sejmarschall Natag einen Besuch ab, während dessen er auf eine schnelle Erledigung der Ausschuharbeiten drang. Bis zum 30. Juli müßten die Ausschuhberatungen über die Konstitutionsänderungen beendet sein. Die Regierung müßte eine Arbeitsgrundlage erhalten, was nur durch eine schnelle Erledigung der Verfassungsträge möglich sei. — Die Arbeiten des Verfassungsausschusses haben heute begonnen. Die Ausschuhmitglieder hoffen sogar, schon bis zum 15. Juli das Gesetz zur zweiten Lesung vorzubereiten zu können.

Die deutsche Fraktion hat in einer Erklärung über die Verfassungsänderung betont, daß sie auf keinen Fall einer Uebertragung der Weisungsbefugnisse zustimmen könne. Sie könne auch der Regierung keinen Blankowechsel ausstellen. Die Vollmachten könnten sich nur auf die Reorganisation des Verfassungsapparates beziehen.

Britische Reichskonferenz und Locarno-Vertrag

London, 8. Juli. Im Oberhaus bestätigte Lord Clarendon im Namen der Regierung am eine Anfrage, daß auf der bevorstehenden Reichskonferenz der Locarno-Vertrag eingehend erörtert werden wird.

Städtebau und Wohnungswirtschaft in Holland und England

Oberbaudirektor Ziegler führte in seinem gefrigen Vortrag über **englischen Städtebau und englische Wohnungswirtschaft** weiter aus:

Der deutsche Städtebau hat sich ohne Zweifel am englischen geschildert. Die Gartenstadtbewegung ist aus England zu uns gekommen. An den englischen Gartenstädten haben wir gelernt. Da der Fortschritt haben wir aber die Städtebauwissenschaft viel gründlicher durchgegriffen als die Engländer. Die Engländer erkennen dies auch an. Wir haben viel früher als die Engländer kraftige Grundzüge für die Städteplanung aufgestellt und haben viel früher als die Engländer begonnen, die Stadt festemäßig und organisch zu erweitern. Es ist bezeichnend, daß in England erst nach dem Krieg ein Gesetz herauskam, das die Städte über 20 000 Einwohner berechtigt und verpflichtet, Bebauungspläne aufzustellen. Aber in einem Punkt haben uns die Engländer weit überholt, nämlich auf dem Gebiet der Ueberlandplanung. Die Engländer haben früher wie wir erkannt, daß der Städtebau, der lediglich und ausschließlich vom Standpunkt der einzelnen Gemeinde aus betrachtet wird, trotz bester Planung schwere Gefahren in sich birgt, wenn er sich nicht vollzieht im Rahmen einer

planvoll betriebenen Bodenwirtschaft auch der Umgebung. Insbesondere insofern zusammenhängende Wirtschaftsgebiete in Frage kommen, werden in England weitreichende Regionalpläne aufgestellt, die in großen Zügen und generell alle Fragen der Ortsverbindungs- und Fernverkehrsnetze, der Verteilung von Industrie und Wohnsiedlungen, des landwirtschaftlich zu nutzenden Geländes u. dergl. weitestgehend regeln. In England sind gegenwärtig über 30 Landesplanungsausschüsse am Werke auf einem Gebiet von 1/4 von England und Wales, das 1/4 der Gesamtbevölkerung umfaßt. Eine nicht ganz vollständige Uebersicht gibt 427 Lokalbehörden mit einem Gesamtgebiet von 18 000 qkm und 14 Millionen Bewohnern an. Das größte Landesplanungsausschüsse ist Manchester. Es umfaßt 2536 qkm und 96 Lokalbehörden mit 2 und 1/2 Millionen Bewohnern.

Die Frage der Bildung von Siedlungsverbänden wird auch für die einzelnen deutschen Wirtschaftsgebiete große Bedeutung bekommen. Auch für das Wirtschaftsgebiet Mannheim-Ludwigshafen-Heidelberg wird diese Frage sprichreif werden. England leistet nicht bloß großzügige theoretische Planungsarbeit, sondern es beginnt ununterbrochen auch die Ueberlandpläne praktisch in die Tat umzusetzen. Insbesondere interessant sind die Versuche, die auf dem Gebiete der

Dezentralisation der Großstädte

gemacht wurden. Dieses Problem geht von folgenden Erwägungen aus: Die Lösung der Großstadtfrage kann nur darin liegen, daß man die Großstadt auflöst, zerlegt, d. h., daß man den Ueberfluß von Menschen, den die Großstadt nicht mehr aufnehmen kann oder nicht mehr aufnehmen will, in Tochtergemeinden — in Deutschland nennt man sie Trabantenstädte, in England Satellitenstädte — unterbringt, die in der Nähe der Großstadt in wirtschaftlicher und siedlungspolitischer Abhängigkeit von der Mutterstadt angelegt werden und nicht mehr als 40—50 000 Menschen aufnehmen sollen. Hierbei handelt es sich darum, mit den Wohnflächen gleichzeitig auch Fabrikbetriebe anzuflechten, also neue in sich lebensfähige Gemeinden zu schaffen, deren Bewohner nur Arbeit sowie zur Deckung der Dinge des täglichen Bedarfs nicht mehr in die nahe gelegene Großstadt zu fahren brauchen.

Das System der Errichtung von Wohnsiedlungen im unmittelbaren Erweiterungsbereich der Großstadt, auch wenn sie gartenstädtischen Charakter hat, bekämpft der englische Städtebauer, weil er saß, daß diese Siedlungen das Uebel der Großstadt nur vermehren. Es besteht daher in England eine gewisse Feindschaft zwischen den Gartenvorstädten und den eigentlichen Gartenstädten, die im Sinne des Trabantenstadtbauens errichtet werden und die Ursache haben, aus der Großstadt Menschen herauszuweisen. Die Londoner Gartenvorstadt Becontree, die im Bau begriffen ist und 120 000 Menschen aufnehmen soll, dann die Gartenvorstadt Hamstead, sind solche Wohnsiedlungen, die an sich wundervoll anzuordnen sind, aber mit London selbst räumlich so eng verbunden sind, daß sie für die Millionenstadt London, die heute schon 7 Millionen Einwohner hat, nur einen mit Uebervorteil anzureichenden Zuwachs bedeuten.

Für London will man daher einen Kranz von selbständigen, mit Arbeitsmöglichkeiten eingerichteten Städten errichten,

die wie Satelliten um die Kernstadt herumliegen. In dieser Ueblich hat man schon vor dem Krieg beabsichtigt, in einer Entfernung von 60 Kilometer von London die Gartenstadt Leichworth als selbständige Gemeinde anzulegen. Leichworth hat heute 16 000 Einwohner. Der Verlust wird in England als geallt bezeichnet. Tatsächlich haben die Ertragsformen, die man hier gemacht hat, Veranlassung gegeben, in 10 Kilometer Entfernung von Leichworth, näher gegen London zu, eine weitere selbständige Gartenstadt als Trabantenstadt zu errichten. Wenn man Leichworth vor 3 Jahren angeordnet worden, hat jetzt schon 4000 Einwohner und wächst sehr rasch weiter. Eine weitere Trabantenstadt will man an St. im Rahmen der Landesplanung bei Manchester ins Leben rufen. Es handelt sich nicht darum, um die Großstädte herum dazwischen neue Städte zu bauen, sondern viel mehr darum, das System, das im Trabantenstadtbauens liegt, in n a m e n a n w e n d e n, also rechtzeitig dafür zu for-

breit und auch mit nicht gerade neuen Feiertagsmomenten aufgesetzt ist das Werden nicht das schlechteste seiner Art und wird wohl keinen Weg machen, wo man an dieser derten Art Vergnügen findet. Das Stück, das literarische Ansprüche in keiner Weise stellen will, wurde von dem Sandbichterschen Ensemble unter der Spielleitung von Benno Hirtreiter ganz ausgezeichnet herausgebracht. Greif Stürz, Rolf Neilsberger und die Herren Sandbichter, Hirtreiter und Freitag waren die Schöpfer vorzüglicher Typen.

Kunst und Wissenschaft

© Schajapins geschichtliche Studien. Soeben sind die Lebenserinnerungen Schajapins erschienen, in denen er seinen Bergedgang vom verunglückten Jagdunfall zum weltberühmten Sänger in farbigen Bildern schildert. Die entbehrungsreiche Jugend Schajapins und seine Anfänge auf den weltberühmten Brettern sind aus vielen Mitteilungen genügend bekannt. Weniger bekannt sind die ungewöhnliche Lebensstände, unter denen Schajopin seine beste Rolle, den Boris Godunow, kreiert. Die geniale Oper Musorgskis, die Welttriumf geniesst, fiel bei der Premiere seinerzeit durch und wäre vielleicht in den Archiven der Petersburger Hofoper verstaubt, wenn nicht Schajopin die Rolle des unglücklichen Jaren kreiert hätte. Als Schajopin die mustafischen Studien des Boris begann, entschloß er sich, die Rolle auch historisch bis in die kleinste Einzelheit zu studieren. Die Angaben Puschkins und Karamzins über Boris genügt ihm nicht. So begab er sich zu dem berühmten russischen Historiker Kijatschewsky und hat ihn, ihm die Gestalt Godunows historisch zu beleuchten. Der Historiker hielt Schajopin ausgedehnte Vorlesungen über das Schicksal des Jaren. Er las ihm auch den Dialog zwischen Boris und Schuisky aus dem Textbuch der Oper und war so meisterhaft, vor, daß Schajopin ausrief: „Wie schade, daß der Mann den Schuisky nicht singen kann.“ Nachdem Schajopin auf diese Art eine lebendige Vorstellung von der historischen Figur und dem historischen Milieu gewonnen hatte, fuhr er mit den mustafischen Studien fort. „Es genügt nicht“, sagte er dabei, „nur die Tongestaltung richtig zu erfassen; man muß sich in das historische Milieu der betreffenden Oper hineinleben.“ Welchen Erfolg sich Schajopin als Boris errang, ist bekannt. Er selbst erklärt seinen glänzenden Erfolg damit, daß er „gehungen habe“, so wie man spricht. „Die Sänger, die mich kopieren wollten“, äußerte sich Schajopin, „verselben stets in denselben Fehler. Sie sangen nicht, wie man spricht, sondern sprachen, wie man singen soll“.

Kultur ist übrigens bezeichnend, daß Zuschüsse nur gegeben werden, wenn das Haus ein besonderes Bad mit Einrichtung erhält. Nach Vorführung einer Reihe Bildbilder kommt Oberbaudirektor Ziegler zu folgenden

Schlussfolgerungen:

In England und Holland tritt besonders die Tatsache in Erscheinung, daß man große zusammenhängende Siedlungen baut und dadurch die Möglichkeit hat, den Grundriss der Topografie viel produktiver anzuwenden, als es bei uns möglich ist, die wir an viel zu vielen Punkten der Stadt bauen. Wir haben ferner gesehen, daß man in Holland ein Einfamilienhaus für 6000 M. baut, in England für 8—10 000 M. und daß wir 15—20 000 M. aufwenden. Wir haben auch Stadterweiterungen mit 2 Zimmerwohnungen und 3 Zimmerwohnungen errichtet, für die wir 7—10 000 M. ausgegeben haben. Aber im Durchschnitt wenden wir doch etwa das Doppelte auf von dem, was Holland, das keinen Krieg gehabt hat, ausgibt. Es ist also schon die Frage berechtigt, ob denn die Wohnungsbaupolitik, die wir treiben, richtig ist. Abgesehen davon, daß wir viel mehr Wohnungen hätten bauen können, wenn wir unseren zweifelslos sehr aufwendigen Einfamilienhausbaupolitik entsprechend eingeschränkt hätten und daß wir dann dem Ende der Wohnungsnot viel näher wären, als wir es jetzt sind, müssen wir doch auch daran denken, wie wir dann aus dieser Verlustwirtschaft heraus zu einer Wohnungswirtschaft kommen wollen, die sich wieder selber trägt.

Und daher sage ich: Will der Arbeiter das Einfamilienhaus, so muß er sich, was Maß und Größe der Wohnräume und des Zubehörs anbelangt, ebenso sehr bescheiden, wie man das in Holland und England gewohnt ist. Die Frage, ob Einfamilienhaus oder Mehrfamilienhaus, die bei uns in Deutschland so umstritten ist, liegt also durchaus klar. Sie ist weniger eine Bodenfrage, als die man sie in Deutschland immer hingestellt hat, als vielmehr eine Frage des Wohnanspruchs. Aber ich gebe zu, daß es schwer ist, vielleicht unmöglich ist, Lebensgewohnheiten, wie sie in Holland und England bestehen, auf uns zu übertragen. Und deshalb glaube ich nicht daran, daß das Einfamilienhaus das doch bisher bei uns in Deutschland in der Hauptsache nur deshalb möglich war, weil wir mit Zuschüssen gebaut haben, in der Form, wie wir es zu bauen gewohnt sind, auf die Dauer wirtschaftlich tragbar ist. Daher werden wir unsere Bebauungspläne in der Hauptsache auf das

Mehrfamilienhaus

einrichten müssen. Das 5 geschossige Haus — das auch bei uns wieder gebaut wird, muß verschwinden, und auch das viergeschossige Haus muß die Ausnahme bilden. Demnach werden wir hauptsächlich das zweigeschossige Mehrfamilienhaus und zweigeschossige Einfamilienhäuser pflegen müssen. Wenn wir dann diese Wohnanlagen durchziehen mit reichlichen Gärten und Spiel- und Sportplätzen, dann schaffen wir ein in hygienischer Beziehung einwandfreies, gesundes Bauwesen. Denn letzten Endes ist es nicht das Kleinstwohnen, das den gesundheitslichen Nutzen bringt, sondern das Maß der Gärten und anderer Freizeitanlagen, die in Verbindung mit dem Haus errichtet werden.

Mit Reid und Wehmüt haben wir gesehen, welchen Vorzug das englische Volk in der Wohnkultur und gegenüber gewöhnliche hat. Auch in Deutschland wurden vor dem Krieg und insbesondere nach dem Krieg schöne und musterartige Wohnsiedlungen errichtet. Aber noch mehr wie bisher müssen wir uns bemühen, diese

Weist der Mietfaherne anzuwenden

Nur dann werden wir als Nation gegenüber einem Volk, das, stung das englische, in seinen Gärten, Spiel- und Sportplätzen ein ungeheures Gegengewicht zur körperverzehrenden Fabrik- und Büroarbeitenarbeit schafft, auch im wirtschaftlichen Kampf bestehen können.

Städtische Nachrichten

Im Fluge über Mannheim

Eine Rundfunkrede des Oberbürgermeisters Dr. Ruher

Oberbürgermeister Dr. Ruher hat gestern abend von der Mannheimer Rundfunk-Besprechungsstelle aus eine Rede über die Stadtpersönlichkeit Mannheims gehalten. Unser Stadtoberhaupt schloß sich dabei in ein Flugzeug verließ, das von Nordosten kommend, die Höhen des Oberrheins überfliegt. Nach einigen historischen Betrachtungen, zu denen Rhein und Neckar anregen, erzählt Dr. Ruher dem Fluggast von den Sehenswürdigkeiten im Zentrum der Stadt, vom Schloß, vom ehemaligen Kaufhaus und jetzigen Rathaus, vom Nationaltheater, um dann die demerenswerten Bauten und Anlagen außerhalb des Ringes zu erwähnen. Auf dem neuen Flugplatz im Osten der Stadt erfolgt die Landung.

Rum aber stellt, so führte Dr. Ruher u. a. weiter aus, unser Fluggast, wie die Helden Homers, noch einige Fragen. „Was sind das für Leute, diese Mannheimer?“ Nun, sie sind zu meist Köpfer, also Fronten, wenn auch viele Schwaben und Hessen zu wohnen. Der Pfälzer ist lebhaft, gefällig als Arbeiter mit Kopf und Hand, von froher Art, der jeden will. Daher wird man bei uns auch in den leiblichen Genüssen und in der Unterhaltung nicht zu kurz kommen. Die Politik entwirrt auch hier mitunter die Gemüter; die Organisation zu politischen, wirtschaftlichen, wissenschaftlichen und wohlthätigen Zwecken sind zahlreich.

„Aber was treiben diese Bewohner, von was leben sie?“ Die meisten von der Arbeit in industriellen Betrieben, fast drei Fünftel der Bewohner werden dahin zu zählen sein. Die 12 größten Betriebe von mehr als 1000 Personen beschäftigen im Juni 1925 etwa 26 500 Menschen; unsere Krankenkassen zählen im Ganzen 110—120 tausend Versicherte. Sehr fröhlich stehen wir im betriebliehen Feldern einer fürchtbaren Arbeitslosigkeit; die Folgen des Weltkrieger Diktos haben uns schwerer getroffen als andere Städte; die Schiffahrt und die Häfen sind verödet. Neben der Industrie ist der Handel, der vor 40 Jahren noch weitaus überwiegt, von großer Bedeutung; etwa ein Sechstel der Erwerbstätigen werden ihm zugerechnet; insbesondere müßten, da die zahlreichen Banken erwärmt werden. Auch Handwerk und Gewerbe leisten Gutes. Was die Form unserer Unternehmungen anlangt, so überwiegt die „Gesellschaft“; es sitzen hier 137 Aktiengesellschaften und 280 G. m. b. H. mit einem „Eröffnungskapital“ von annähernd 300 Mill. M. Aber auch als Wohnstadt ist Mannheim beliebt und sehr viele in Rohrung. So wohnen die Leiter der höchsten Unternehmungen wohl fast alle hier, aber auch von Ludwigshafener Großbetrieben haben sich manche Direktoren bei uns niedergelassen.

„Das ist auffallend“, meint unser Gast. Ich weiß doch, daß das von den Dichtern besungene Heidelberg eine so starke Anziehungskraft ausübt.“ „Gewiß, auch auf alle Mannheimer, die in hellen Schären mit Haupt- und Vorortbahnen, mit Rad, Motorrod und Auto häufig genug in das liebliche Refektorium und seine grünen Höhen ziehen. — übrigens auch hinüber in die bayerische Holz, zu dem schönen Bod Dürkheim und zu den berühmten Weinorten an der Haardt. Aber das geschieht zur Erholung an den Feiertagen und genug Leute gibt es doch, die in Mannheim selbst im Park am Rhein und am Neckar, auf den schönen Dämmen dieser Flüsse oder im nördlichen Wald sich ergehen. Man wohnt aber gern bei uns. Mannheim bietet eben doch die Vorzüge einer Großstadt, ohne eine giftige Steinmaße zu sein; Wohn- und Industrieortel sind gut von einander getrennt, die Siedlungen weiträumig und hell, die beruflichen Verbindungen ausreichend, die Hauptstraßen und die Bauten an ihnen großzügig.“

Unser Theater ist in ganz Deutschland bekannt; unsere moderne Kunstammlung in einem schönen Bau ist von erlebener Beschaffenheit und von einem Meister fein zusammengefasst, so daß jeder „genießen“ kann. Es werden dort überdies jährlich immer wieder besondere Ausstellungen veranstaltet, die einen Auschnitt aus dem künstlerischen Schaffen der Gegenwart oder der Vergangenheit, mitunter unter einem kulturpolitisch besonders interessanten Gesichtspunkt bieten; Vortragsreisen im Winter über Kunst- oder kulturgeschichtlich interessante Themen ziehen Tausende an, nicht minder die ständigen Führungen. Aber auch an anderen Museen ist Mann-

Theater und Musik

© Aufführung am Intimen Theater in Nürnberg. Josef Berger nannte seinen Dreikakter „eine typische Geschichte“ und verließ es so mit Gesicht sich zu entscheiden, ob er „Die blaue Kerze“ als Komödie oder als Schwank gewertet wissen will. Von all dem steht ein wenig in dem recht moralischen Bauernstück, das mit eindeutigen Andeutungen dafür um so reicher gespickt ist. Die blaue Kerze ist das Sinnbild der Treue und wenn die blaue Kerze zwischen der roten der Liebe und der weißen der Unschuld brennt und sich verbiegt, dann ist dies für die Ehefrau das untrügliche Zeichen, daß der Herr Gemahl sie betrogen hat. Daraus baut sich das ebeztretende Geschehen auf, gleich in dreifacher Kuffage sogar. Die blauen Kerzen brennen sich krümmend und verbiegend und drei Frauen studieren „die Bekehr“, wollen sich scheiden lassen und nicht scheiden lassen, ziehen ins Gasthaus, damit die Herren Ehemänner das Nest beim Heimkommen leer finden, suchen nach „Alibi-Beweisen“, wie der Indizienbeweis falsch benannt wird — und müssen sich schließlich davon überzeugen lassen, daß die Männer diesmal nur bei einem maskierten Preisregeln waren. Manchmal ein wenig sehr

beim nicht arm; so besitzt es im Zeughaus, dem schönen Kasselerischen...

Dem Spiele und Sport wird eifrig gehuldigt; die Rennen leisten schon durch das festliche Bild der teilnehmenden...

„Und die Gesundheitsverhältnisse?“ Sie sind ausgezeichnet; die Lage an zwei Flüssen und den vielen Wasser...

„So ist Mannheim offenbar reich und kennt keine Not?“ Weider ist der früher vielleicht begründete Ruf...

Und so bitte ich, sagen Sie Ihren Freunden zu Hause: Mannheim ist der reichste deutsche Ort...

Lebensmilde. Im Abort des Weinheimer Bahnhofes wollte sich gestern nachmittag ein 22 Jahre alter Schlosser...

Schwerer Sturz. Gestern nachmittag rutschte auf der Brückstraße ein 55 Jahre alter Tagelöhner auf einer Strohhalm...

Baumfall. In einem Neubau in der Waldhofstraße zog sich gestern nachmittag ein 22 Jahre alter Hilfsarbeiter...

Ueber die heroische Leistung eines Mannheimer Tauchers, über die wir im gestrigen Mittagsblatt berichteten wird uns noch gemeldet...

Robbenfälle. Gestern Abend lief auf der Hauptstraße in Feudenheim ein 6 Jahre altes Mädchen gegen einen Radfahrer...

Der Kampf mit den Geistern

Roman von Ulf Brausewetter. Copyright 1925 by Karl Köhle & Co., Berlin-Zehlendorf. Nachdruck verboten...

* Aufgefunden wurde nachts in den H-Quadranten ein zweifacher, grünelieferter Handwagen ohne Säulen, der sich bei der Polizeiwache E 5, 16 befindet...

Marktbericht

Infolge des heutigen außerordentlich großen Angebots in allen Marktwaren sind die Preise im allgemeinen etwas zurückgegangen. Die Zufuhr in Obst und Gemüse war gleich groß...

Gemüse gab es ebenfalls sehr viel. Die Auswahl war fast zu groß. Man konnte wählen zwischen grünen Erbsen, Kohlraben, Bohnen oder zwischen Birsing, Weikraut, Blumenkohl...

Vereinsnachrichten

* Gründung einer Bezirksgruppe Mannheim des Verbandes junger Drogisten Deutschlands e. V. Dieser Tage fand hier eine Versammlung...

Veranstaltungen

3 Blumenfeste in der Gartenstadt Waldhof. Für das am 18. und 19. Juli stattfindende Blumenfest sind bereits arbeitslose Vorbereitungen getroffen...

* Einführung der 24-Stundenzeitrechnung. Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft beabsichtigt, für den inneren und äußeren Dienst...

Aus dem Lande

* Karlsruhe, 6. Juli. Hier wurden zwei jugendliche Fahrer erwischt, zwei Volkskinder von 15 und 16 Jahren, wohnhaft bei ihren Eltern...

rr. Baden-Baden, 6. Juli. Die hiesige Sanitätskolonne konnte am heutigen Tage die Feier ihres 25jährigen Bestehens feierlich begehen. Schon im Laufe des gestrigen Nachmittags...

Aus der Pfalz

* Ludwigshafen, 8. Juli. Gestern vormittag wurde im Rheine an der Anilinfabrik eine unbekannte männliche Leiche gefunden...

* Frankenthal, 7. Juli. Nachdem das dreifache Todesurteil gegen den Spezialisten Armischer durch das Urteil des Reichsgerichts vom 25. Juni rechtskräftig geworden ist...

Nachbargebiete

* Darmstadt, 8. Juli. Wie wir hören, beschäftigt die Hessische Staatsregierung für die Folge aus Anlaß von goldenen und diamantenen Hochzeiten den Jubelpaaren in einem besonderen Handbroschen ihre Glückwünsche auszusprechen...

* Frankfurt a. M., 6. Juli. Am Alter von 76 Jahren starb hier Dr. phil. Ring. Er hatte in 15 Jahren unermüdlicher Sammelthätigkeit aus allen Ecken deutscher Junge eine lückenlose Sammlung von Volkstrachten zustande gebracht...

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Die Witterung des gestrigen Tages war in Baden die gleiche wie am Vortage. Infolge der häufigen Regenfälle und mangelnder hinreichender Erwärmung durch Einstrahlungen sank die Temperatur...

Wetteraussichten für Freitag, 9. Juli: Trübes Wetter, zeitweise erwitterartige Regenfälle, Temperatur unverändert.

von dem Sie meinten, daß es bestimmt sterben würde, ist nun doch gesund geworden. „Und Ihre Schwester auch.“ „Ja, meine Schwester auch.“ sagte sie nachdenklich...

„Nein, das ist nicht unmöglich. Es gibt solche Mächte, das ist ohne Frage. Aber nicht alle Menschen sehen sie. Das ist nur wenigen gegeben. Die aber sehen sie und irren nicht.“ „Aber Sie sprachen doch vorher von einer Befreiung? Worin bestand dann diese Befreiung?“

Briefmarken-Allerlei

Von Germanikus

Vor einiger Zeit berichtete ich über die Betrugsangelegenheit gegen den Wiener Briefmarkenhändler Friedl...

Hoffentlich wird die neue deutsche Briefmarkenfamilie...

und hierdurch imstande ist, auch eine rege Propaganda zu entfalten...

In Deutschland ist als neueste eine Bildpostkarte von Wiesbaden...

seit 1848 ist sie stumm. Der Nib, der sie verstummen ließ, ist auf der Karte deutlich erkennbar...

Briefkasten

Wir bitten für den Briefkasten bestimmte Einsendungen auf dem Umschlag als solche kenntlich zu machen...

R. H. E. Wegen der Norm in der die Jubiläumsaufforderung erfolgt...

R. S. Redaktive Anstalten seien wir nicht.

Dr. H. D. Wenden Sie sich an den Finanzamt.

Dr. H. D. Wenden Sie sich an den Finanzamt.

Dr. H. D. Wenden Sie sich an den Finanzamt.

Dr. H. D. Wenden Sie sich an den Finanzamt.

Einundsechzigster Rechnungs-Abschluß

Frankfurter Allgemeine Versicherungs-Aktien-Gesellschaft

Allgemeine Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Frankfurt am Main für das Jahr 1925.

Summarische Gewinn- und Verlust-Rechnung.

Table with columns: Einnahmen, R.-M., Ausgaben, R.-M. Rows include Gewinnortrag, Prämien-Einnahmen, etc.

Summarisches Bilanz-Konto am 31. Dezember 1925.

Table with columns: A. Aktiva, R.-M., B. Passiva, R.-M. Rows include Kasse, Guthaben, etc.

Der Vorstand:

P. Dumcke, Generaldirektor

Einziger-Union-Werke Aktien-Gesellschaft

Die Ausrechnung der abgelaufenen Bilanz...

- List of shareholders and their shares, including names like H. G. Bredow, etc.

Der Vorstand:

Der Vorstand

Zwangsvorsteigerung.

Freitag, den 9. Juli 1926, nachmittags 2 Uhr...

- List of items for auction: 1 Schreibmaschine, 1 Nähmaschine, etc.

Mannheim, den 7. Juli 1926.

Amliche Veröffentlichung der Stadtgemeinde

Morgen früh um 8 Uhr im Saal der Kuhlmeise...

Verdingung.

Die zum Um- u. Erweiterungsbau auf dem Vorkarndhof in Mannheim...

Die Bauarbeiten sind unterzeichnet und verschlossen mit der Aufschrift:

Angebot auf: Bauarbeiten zum Bau einer...

Die Bauarbeiten sind unterzeichnet und verschlossen mit der Aufschrift:

Angebot auf: Bauarbeiten zum Bau einer...

Die Bauarbeiten sind unterzeichnet und verschlossen mit der Aufschrift:

Vermischtes

Jg. Mann, 26 Jahre, wünscht sich tätig an Elektro-Geschäft...

beteiligen

Angeb. unt. E. P. 51 an d. Geschäftsstelle.

Was nimmt man Nähen und Flicken an. Gef. Angeb. unt. A. U. 87 a. b. Geschäftsstelle.

Ausbessern von Wäsche

und Anfertigung von Kindergarderobe

in u. außer dem Hause.

Schneiderin

empfehle ich in u. außer dem Hause.

Schneidearbeiten

unter F. K. 71 an die Geschäftsstelle.

Verkäufe

Hassloch i. Pfalz.

Geschäfts-Eckhaus.

Kolonial- und Manufakturwaren.

45 Jahre bestehend, mit 11 Räumen, Zubehör...

10/30 PS.

Opel-Personenkraftwagen

1924, 6-sitzig, Limousine, mit vollständiger...

2-Familienhaus

in Hochdorf-Weinheim.

Garten-Laube

transportabel verkauft.

Gebrauchte Kisten

Bestenfalls, Verwendungs-fähig.

Kisten

Billig abgegeben bei.

Schrank

Verz. u. Empire-Über zu verkaufen.

Drucksachen

Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., E 6 2

Zenith-Fahrrad advertisement with image of a bicycle and text: Wir bitten unsere verehrliche Kundschaft...

Kirchlich-Positive Vereinigung Mannheim advertisement: Im Hinblick auf die bevorstehende Wahl zur Landessynode...

Verkäufe Hassloch i. Pfalz advertisement: Kolonial- und Manufakturwaren.

Opel-Personenkraftwagen advertisement: 1924, 6-sitzig, Limousine.

2-Familienhaus advertisement: in Hochdorf-Weinheim.

Garten-Laube advertisement: transportabel verkauft.

Gebrauchte Kisten advertisement: Bestenfalls, Verwendungs-fähig.

Kisten advertisement: Billig abgegeben bei.

Right margin advertisements: Luftkurort Effenheimmünster, Luftkurort Hagold, Blumen, Kukirol, Guter zeitgemäßer Haupt- oder Nebenberuf für Damen!

Wir bringen:

Beste Qualitäten * Billigste Preise

Ein außergewöhnlich vorteilhafter Sonder-Verkauf, der gute Qualitäten zu billigsten Preisen bringt. Besonders geeignet für Aussteuern, für Hotels, Pensionen und Wirtschaften, sowie für Ergänzung der privaten Wäschebestände:

Wäschestoffe

Rohnessel 80 cm breit	Meter	0.29
Rohnessel ca. 80/86 cm breit, gute gebrauchsfähige Qualitäten	Meter	0.48
Kemdentuch solide Ware	Meter	0.35
Wäschtuch 80 cm breit, hervorragende Qualitäten für Leib- und Bettwäsche	Meter	0.55, 0.65
Renforce bestes süddeutsches Erzeugnis	Meter	0.95, 0.88
Mako, imit. ca. 84 cm breit, feinfädige Ware für Leibwäsche	Meter	0.58
Makotudie Ia. Qualitäten, 80 cm breit, Meter	1.25, 0.95	0.75
Croisé Ginette gebleicht, gute Qual., Meter	1.10, 0.95	0.68
Bettdamast gestreift, 130 cm breit	Meter	2.75, 1.45, 1.25
Bettdamast geblüht, 130 cm breit	Meter	1.95, 1.75, 1.35
Haustuch gebleicht 450 cm breit, für Betttücher	Meter	1.45, 1.15
Halbleinen 150 cm breit, für Betttücher, kräft. Ware, Mtr.	2.25, 1.95	1.65
Linon 160 cm breit, für Oberbetttücher, besonders gute Qualität	Meter	1.65

Buntware

Zefir für Sportkleider, Kleider, Mäntel etc., einfarbig und gestreift	Meter	0.85, 0.65	0.55
Zefir Halbseide, aparte Streifen, für Oberbekleidung	Meter		0.95
Fricoline aparte Modelle für Herrenkleider	Meter		1.75
Schürzen-Stamosen ca. 120 cm breit, gute, strapazierfähige Qualität	Meter		0.95
Kemdenflanell gute Ware, gestreift und kariert	Meter		0.45
Sportflanell schönes Muster	Meter		0.65
Bettkattun 130 cm breit Meter	0.95, 80 cm breit Meter		0.48

Handtücher

Wischtuch kariert, gestreift und gebändert, 45x45 cm	50ck	0.19	
Handtuchstoff Drell und Gerstenkorn, weiß und farbig	Meter	0.48, 0.35	0.15
Handtuchstoff Halbseidendrell	Meter	0.75	0.65
Handtuchstoff, Drell 100 cm lang, Gerstenkorn und Drell	Meter		0.58
Küchenhandtücher gute Kr. Qual., Mtr.	0.65, 0.52		0.45

Beachten Sie unsere Spezial-Schauenster am Paradeplatz.

2000 Kopfkissen zu ganz besonders billigen Preisen	
Kopfkissen 80 x 80 cm kr. Cretionnaware m. genäht. Bog.	1.35, 1.15
Kopfkissen 80 x 80 cm, mit festem Bogen oder Stickerleinsatz	1.95, 1.75
Paradekissen mit Volant	6.50, 4.95
Oberbettuch 150 x 250 in. Cretionne	5.75

SCHMOLLER

Mannheim Paradeplatz

Offene Stellen

Kontorist
20-24 Jahre alt, mit guter Handschrift, möglichst aus dem Bereich zum sofortigen Eintritt gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften unter H. H. 183 an die Geschäftsstelle da. Platzes. 5460

Tüchtige Vulkanisierer
Lehrjunge
Südd. Regom-Pneu G.m.b.H., H 7, 29

Verleiter und Akquisiteure
nur in Kräfte bei Fir. u. hoh. Verd., sof. oef. Südd. Baugl. Besz. Gef. P. 6, 23/26 *9832

Damen und Herren
zum Privatvertrieb, gef. geschulten Damen u. Herren, besten gef. hohe Verd. u. Antelle bei dem. Vorzuglich m. Kuemmel-papieren b. 9-13 Uhr u. 3-9 Uhr bis einfol. Freitags. Wfenstr. 22, 1 Tr. r. d. Schiffer. *9727

Pianist u. Geiger
auch Dom. od. Konz. Kapelle gesucht. *9829
Kellner, Weinstein, Kleinfeldstr. 23.

Wegereit sucht, sucht
Verkaufsführer
entf. auch Kaufmännin per sofort od. 1. 8. Ang. unt. F. H. 72 an die Geschäftsstelle.

Ehrl. Frauen u. Mädchen
mit und ohne Gelobnis-schein für Speisefach-verkauf gesucht. *9743
Carola Schmid, Starnstr. 4.

Mädchen
in gutes Haus gesucht
Adr. i. d. Geschäftsst. *9836

Mädchen
in gutes Haus gesucht
Adr. i. d. Geschäftsst. *9755

Kauf-Gesuche

Geschäftshaus
in guter Lage mit freiverwendbarem Laden, Wohnung, sowie Lagerraum sofort zu kaufen gesucht. *9792
Angebote unter F. O. 68 an die Geschäftsstelle.

2 Sitzer Opel
gut erhalten, fehrbereit, zu kauf. gesucht. *9747
Angeb. mit Baujahr u. Preis unter E. F. 49 an die Geschäftsstelle.

Miet-Gesuche

Wohnungstausch
Schöne 4-Zimmer-Wohnung, freie, gute Lage in Ludwigsbad, mit allseitiger Freizeitanlage, gegen eine 3-4-Zimmer-Wohnung in Mannheim zu tauschen gesucht. *9756
Angebote unter E. N. 40 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Büro
etwa 10 Räume in nur guter Lage bez. sof. od. spät, zu mieten gesucht. Evid. o. Kaufhaus, Ang. unt. G. A. 87 an die Geschäftsstelle. *9831

Kl. Laden
Jugendstadt, von Dancz-Wierer gesucht. *9867
Ang. unter A. G. 44 an die Geschäftsstelle.

1 od. 2 Räume
Telefon erwünscht, Ang. unt. F. N. 74 an die Geschäftsstelle. *9809

LADEN
mit oder ohne Wohnn. gesucht, ev. mit Waren-übernahme, Schöne 2 Zimmerw. z. gekauft werden. *9828
Ang. unter B. J. 71 an die Geschäftsstelle.

4-Zimmerwohn.
m. Bad, in bell. Juli. Nähe Bahnhof, geg. gl. große Redarstadt. Off. gesucht. Ang. unter F. O. 75 an die Geschäftsstelle. *9812

Miet-Gesuche.

1-2 Zimmer-Wohnung
in Mannh. Dreifachst. -Partie vorz. *9748
Ang. unter E. G. 43 an die Geschäftsstelle.

kl. Wohnung
Dreifach-Partie vorz. *9748
Best. Ang. u. D. X. 83 a. d. Geschäftsst. *9822

1-2 leere Zimmer
gesucht auch Wandfarbe. *9752
Angeb. unter E. K. 46 a. d. Geschäftsst. *9752

Leeres Zimmer
ab. 25. Romforde von Kinder. Ehepaar auf 15. bis. 15. 1928. Ang. u. E. C. 59 an die Geschäftsstelle. *9759

Möbl. Zimmer
von gut situiert. Herrn gesucht. *9728
Ang. unter F. B. 63 an die Geschäftsstelle.

Möbl. Zimmer
aus. m. Klavier, bez. gef. Herrn zum 15. 7. gesucht. *9729
Ang. unter F. F. 67 an die Geschäftsstelle.

Gesucht einloch möbl. Zimmer
u. Preisang. b. Kaufm. Angebotsst. Ang. u. F. X. 84 an die Geschäftsstelle. *9825

1-2 Zimmer
mit oder ohne Küche, beschlagene, zu mieten gesucht. *9832
Ang. unter F. D. 65 an die Geschäftsstelle.

Ein oder zwei Zimmer
2 Bett. möbl. od. teilw. möbl. m. Restküche od. Ang. u. Preis unter F. S. 79 o. d. Geschäftsst. *9890

Vermietungen

9-12 große Büroräume
auf Wunsch auch große Lagerräume in allerbesten Stadtlage baldigst zu vermieten.
Angebote unter H. E. 180 a. d. Geschäftsstelle.

3 helle Räume
für Büro od. Lager billig zu vermiet. *9780
E. S. 7 Dreifachst. *9780

Beschlagene, Wohnung
im Vorort m. 4 Zim. Bad, Klav., sof. bez. bez. bez. Bauhofangest. erforderlich. *9815
Ang. unter F. T. 80 a. d. Geschäftsstelle.

2- u. 3-Zimmerwohnung.
Bsp. (Kochgesch.) schön. Lage Redarstadt, zu vermiet. Wohnang. u. möbl. Pauschal erford. Ang. unter G. D. 90 an die Geschäftsstelle. *9837

Wohnung
abzugeben mit kleinem Lagerraum m. od. ohne Möbel. Angebote unter F. P. 76 o. d. Geschäftsst. *9896

Wohn- u. Schlafzimmer
m. 2 Betten an ruhig. Hof. Herrn oder Dame, evtl. an Kinder. Ehep. sof. od. spät zu vermiet. Adr. in der Geschäftsst. *9894

Gut möbl. Parterrezimmer
(U 6) an Dauermieter abzugeben. Preis b. 1-2 u. 6-7 Uhr. Adr. i. d. Geschäftsst. *9813

Schön möbl. Zimmer
evtl. m. Telefon sofort zu vermieten. Lange Kötterstr. 100 3. Et. r. *9790

2 möbl. Zimmer
auf 1. Etage zu verm. L. 15, 5, 2 Tr. *9829

Großes, helles Zimmer
m. 2 Betten, an zwei jungen, anständige Leute, sofort oder später zu vermieten. Rheinländerstr. 88, 3. Et. links. *9802

Q 7, 9. II. Stock
Ein od. 25 qm großes Zimmer leer oder möbl. bez. sof. zu vermieten. *9819

Balkon-Zimmer
m. Küchen, an ruhig. Leute zu vermiet. evtl. 2 Personen. 200 A. erf. Röh. R. 7, 36, II. *9824

Schön möbliertes groß. ZIMMER
m. 2 Betten, d. Licht, an 2 sol. Herrn bez. sof. o. 15. 7. zu verm. *9826
K 1, 13, 4. Etage.

Möbl. Zimmer
an sol. Ehepaar oder berufstätige Frau zu vermieten. *9827
Röh. R. 3, 13, Laden.

U6, 23, 1 Tr. rechts
1 gut möbl. Zimmer an sol. Herrn sofort zu vermieten. *9827

Schön möbl. Zimmer
evtl. m. Telefon sofort zu vermieten. Lange Kötterstr. 100 3. Et. r. *9790

Geldverkehr.

1000 M.
aus privater Hand sog. Sicherheit gesucht von Geschäftsmann Ang. u. E. H. 44 an die Geschäftsst. *9749

Suche 200 Mk.
geg. viel. Evid. u. hoh. Zins a. kurze Zeit. Ang. unt. E. T. 65 a. d. G. *9767

Unterricht.

= Englisch! =
50 Pfg. pro Stunde
Ang. u. E. T. 65 a. d. G. *9767

Englisch-Spanisch
f. Auswanderer in kürzester Zeit. Fortgesch. gleich Anerkennungssch. meiner Schüler aus Nord- u. Südamerika
Schimpferstr. 18, 4. Et. *9828

Heirat.

Heirat
Herr, Witte 50, alt. leinlich, mit Vermögen über 20 Jahre mit Erfolgsfeld in d. Genus- u. Lebensmittellandwirtschaft gemein, wünscht mit gesch. Fräulein od. Witwe in d. Schweiz oder welche sich dafür eignen, hier oder ausw. bekannt zu werden an. Dettel, Konfekt, gleich. Diskret, angest. Anon. werden unter C. W. 8 a. d. Geschäftsst. *9883

W. Jung.

Schlaf-Zimmer
eiche. Ia. Qualitätsarbeit in verschied. Modellen liefert zu billigen Preisen u. bequem. Zahlungsbedingungen *9838
Möbellager W. Jung
Eng. Dalbergstr. 2-4
C 2, 20.

Heirat
kennen zu lernen. Evid. wer mit 1 Kind nicht ausgeschlossen.
Ang. unter C. G. 23 an die Geschäftsstelle.

Heirat
Fr. 28 J., evgl., mit gut. Verpögen, sehr. Anst., sucht charakterfesten Herrn zw. *9742

Heirat
Diskret, angest. Anonim gesucht, Ang. u. E. D. 40 an die Geschäftsstelle.